

Raus aus der Wegwerfgesellschaft

Görlitzer Studenten weisen auf den Überfluss an Altkleidern hin. Ihre Alternative dürfte dem Modehandel nicht gefallen.

VON INES EIFLER

Knapp zwei Jahre ist es her, dass Studenten des Fachs Soziale Arbeit an der Hochschule Zittau/Görlitz einen begehbaren Kleiderschrank entwarfen, in dem sie an vielen Beispielen über die Herstellung von Kleidung informierten. Ziel war es, zu zeigen, durch wie viele Hände ein T-Shirt oder eine Hose geht, bevor wir sie für oftmals wenig Geld erwerben, und wie viel Arbeit damit verbunden ist.

Jetzt gibt es im Projekt „Kleiderwandel“ einen kunterbunten Pop-up-Stand, mit dem Studierende des fünften Semesters am morgigen Freitag in der Stadtbibliothek und die Woche darauf im Neißepark in Königshufen auf das globale Thema Kleidung aufmerksam machen werden. Am Diens-

tag haben sie den Stand im Studentenclub Maus vorgestellt. Diesmal geht es aber nicht um die Herstellung von Kleidung, sondern um den Weg, den unsere Pullover, Jeans und Schals nehmen, wenn wir sie nicht mehr brauchen: wenn wir sie in den Altkleidercontainer geworfen, zum DRK gebracht oder gegen einen Einkaufsgutschein eingetauscht haben, um neue Klei-

dung kaufen zu können. „Manche Handelsketten bieten das ja an“, sagt der 29-jährige Student Alexander Winkelmann. „Dabei wäre es viel wichtiger, den Kreislauf zu durchbrechen und weniger Kleidung zu kaufen.“ Der Wert von Kleidung sei in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter gesunken, Kleidungsstücke würden heute im Durchschnitt wesentlich kürzer getra-

gen als noch vor 15 Jahren. „Doch wenn Mode zur Wegwerfware wird, entstehen weltweit Massen an Altkleidern.“

Das wissen die Studenten auch aus eigener Erfahrung mit dem „Umsonst“-Laden auf dem Gelände der Rabryka, der demnächst unter dem Namen „Besser leben“ in die Innenstadt-West umziehen wird. Die genaue Adresse und der Eröffnungstermin stehen aber noch nicht fest. „Dort haben viele Menschen ihre alten Kleider abgegeben, aber nur wenige haben das Angebot genutzt, Sachen von dort mitzunehmen“, sagt Alexander Winkelmann. Im Moment ist alles eingelagert, was im „Umsonst“-Laden gesammelt wurde, und es sei so viel, dass ein ganzer Raum mit Kisten voller Kleidung ausgefüllt sei.

Deshalb werben die Studenten dafür, Textilien nicht einfach wegzuworfen oder abzugeben. „Man kann sie auch reparieren oder aufwerten.“ Wer Altkleider abgibt, wisse nie, was damit geschieht. Manche gemeinnützige Sammlung entpuppe sich als kommerziell begründet: Die Kleidung werde nicht immer gespendet, sondern häufig

weiterverkauft. Andere aufwendig hergestellte werde einfach zu Lappen verarbeitet. Die Studenten informieren über diesen weltweiten Altkleiderkreislauf, aber regen auch zu Ideen an, wie man Kleidung weiterverwenden kann. Am Dienstag in der Maus konnte man aus getragenen Sachen etwas Neues nähen oder eigene getragene Sache gegen fremde tauschen. Wie man Kleidungsstücke mit Siebdruck aufwerten kann, zeigen die Studenten auch in der Stadtbibliothek und im Neißepark. Wer Lust hat, kann es einfach ausprobieren.

Nach diesen Aktionen soll „Kleiderwandel“ weitergehen. Ulrike Kauf vom Verein „Tierra eine Welt“, die das studentische Vorhaben von Beginn an unterstützt, weist darauf hin, dass sich Studierende beim nächsten Viathea mit Stadtrundgängen zum Thema „Tuchführung“ einbringen werden. Schließlich sei Görlitz als Tuchmacherstadt historisch untrennbar mit dem Thema Kleidung verbunden.

■ „Kleiderwandel“ morgen 14-18 Uhr, Stadtbibliothek; am 29. November 14-18 Uhr im Neißepark, Königshufen



Studenten der Hochschule Zittau/Görlitz regen zur Wiederverwendung getragener Kleidung an, zum Beispiel mit Siebdruck. Für ihren bunten Info-Stand haben sie getragene Socken benutzt.

Foto: Nikolai Schmidt